

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Schule des Lebens**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [1894]**

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Gräfin. Gott sei dafür gelobt! Es ist gelungen,  
Casiliens Edelstein aufs neu' errungen.

(Sie geht im Hintergrunde ab.)

Isaura (nach einer kurzen Pause).

Wenn er in meinem Stand geboren wäre,  
Wenn ich in seinem — der Allmächt'ge weiß —  
Ich wäre glücklicher, denn je ein Weib,  
Und nichts, was außerdem der Menschen Herzen  
Und Sinne rühren kann, wollt' ich begehren.  
[Ja wär' ich, was ich bin, er, was er ist,  
Doch ich allein mit ihm auf einem Eiland  
Im weiten Meer, in einem stillen Thale,  
Von Felsen rings umschlossen, fern von Menschen.]

Nichts fehlte mir zum schönsten Erdenloose,  
In seinem Herzen hätt' ich meine Welt.  
Allein in diesem Kreise wiegt die Liebe  
Die Pein nicht auf, die jeder Tag mir bringt.  
Es muß geschieden sein. Des Unglücks Wetter  
Hat ausgewüthet, und nun ruht mich alles,  
Was nur im Menschen eine Stimme hat,  
Zurück in meine Heimat, auf die Höhen. — —

(Sie nimmt während des Folgenden Halskette, Armbänder und was  
sie sonst an Geschmeide trägt, und packt es in ein Kästchen.)

Ich will nichts mit mir nehmen. — Ach, ich lasse  
Den guten Sancho arm genug zurück.  
Ach, wir verarmen beide durch die Trennung;  
Denn meines Herzens Hälfte bleibt bei ihm. —  
Doch meine Pflicht gebeut, und ich muß folgen. —  
Vielleicht, wann volle Freiheit mir geworden,  
Kann ich ihn einst, wenn nicht zu mir erheben,  
Doch ihn so nah mir stellen, wie mein Herz  
Es ewig wünschen wird.

(Sie schließt das Kästchen. Sancho tritt im Hintergrunde ein.)  
Nun ist's geschehen.

### Neunter Auftritt.

Isaura und Sancho.

Sancho. Was ist geschehen?

Isaura (heftig erschrocken). Sancho? — Du? — So früh?

Sancho. So früh?

Isaura. Du pflegst um Mittag erst zu kommen.

Sancho. Und weil ich früher komm', erschrickst du so  
[Bis zur Entfärbung und zum starren Blick.]

Als ob du ein Gespenst gesehen hättest?

Isaura. Ich weiß — selbst nicht — warum —

Sancho. [Du stammelst ja;

Der Schreck hat dir des Athems Lauf gehemmt.]

Was ist geschehn? Was ist in diesem Kästchen?

(Er öffnet das Kästchen.)

Wie? Deine Kette, deine Spangen, Ringe —?

Was wolltest du beginnen?

Isaura. [Nichts. Beginnen?]

Was sollt' ich denn beginnen? Nichts. Ich legte —

Aus Laune legt' ich mein Geschmeide weg.

Sancho. O sei nicht unwahr, liebe Peregrina,

Entstelle dich nicht selbst durch die Verstellung!

Wenn, was du sinnst, Geheimnis bleiben muß,

So sag' es. Werd' ich dir es denn entreißen?

Man darf kein zugestegelt Blatt erbrechen,

Und dürft' erbrechen eine Menschenbrust?

[Auch schlägt vor vielem die Unwissenheit;

Und ein entrissenes Geheimnis ist

Gemeiniglich ein böser Geist im Hause.]

Nun, kannst du reden, oder darfst du nicht?

Isaura. Ich darf und will. Vergieb mir, guter Sancho,

Daß ich im Augenblicke der Bestürzung

Vergessen, wer du bist, und heimlich etwas

Vollbringen wollte, was geschehen muß.

[Die Furcht, die immer zu Gemeinem rät,

Bethörte mich, unedel wollt' ich handeln,

Wie es uns beiden nicht geziemt.] Nun wisse,

Wir müssen scheiden, Freund, auf immerdar.

Sancho. Wir scheiden? Doch du scherzest, Peregrina;

Nicht aber freundlich nenn' ich diesen Scherz.

Isaura. Du weißt nicht, wer ich bin, denn immer schloß

Und schließt noch das Verhängnis mir den Mund.

Ein unerhörtes Schicksal trieb mich damals

Aus meinem Vaterhause, meiner Heimat;

Des H

Und hei

Ich weiß

Du thust

Sancho

Ein We

Als mö

Sich pl

Wie kur

[Es fith

Und du

(Gefaster

Nicht h

Isaur

Nach sch

Hat der

Und viel

Sancho

Isaur

Sancho

Isaur

Sancho

An mei

[Isau

Sancho

Des Ho

Der stil

Auch tr

Denn in

[Woher

Du sei'

Erkannt

Rein G

Die sch

Für ein

Daß ic

Und me

Sich re

Des Himmels Gnade hat es jetzt beschwichtigt,  
Und heil'ge Pflichten rufen mich zurück.  
Ich weiß, du kannst mich halten, doch ich weiß auch,  
Du thust es nicht, und darum durst' ich reden.

Sandho. Du denkst gerecht von mir. Wie sollt' ich auch  
Ein Wesen halten wollen, das die Trennung  
Als möglich sich gedacht? O wie unwohlft  
Sich plötzlich meiner Hoffnung heitrer Himmel!  
Wie kurz war des geträumten Glückes Tag! (Er faßt ihre Hand.)  
[Es führt ein dunkler Weg zur lichten Höhe,  
Und du verlängerst selber diesen Weg.]  
(Gefäster.) Doch, wie es immer sei, du hast mein Wort:  
Nicht halten werd' ich dich.

Isaura. O glaube mir,  
Nach schwerem Kampf mit Dantbarkeit und Liebe  
Hat der Gedank' erst Raum in mir gewonnen;  
Und rief nicht die Pflicht und Gottes Fügung — —  
Sandho. Ist's nicht die Sehnsucht nach dem alten  
Glanze — — —

Isaura (rass). Es ist die heil'ge Pflicht, die Fügung Gottes.

Sandho. Dann scheiden wir.

Isaura. Vergieb mir deinen Schmerz!

Sandho. O nichts von meinem Schmerz! Denn hättest du  
An meinen Schmerz gedacht — doch nichts davon!

[Isaura. Ich sehe doch, gelassen trägst du ihn.]

Sandho. Der Schmerz der Sinnlichkeit, der Eigenliebe,  
Des Hochmuths und der Habsucht tobt und wüthet;  
Der stillen Liebe Schmerz ist still wie sie.]  
Auch trifft er mich nicht ganz unvorbereitet;  
Denn immer ahnte mir, so wütr' es kommen.  
[Woher du stammtest, wußt' ich nicht; doch wußt' ich:  
Du seist ein Kind des Glücks; an deinen Fehlern  
Erkannt' ich deinen Stand. Ich sah in dir  
Kein Eigenthum, nur anvertrautes Gut,  
Die schöne Menschenseele, die der Himmel  
Für eine Zeit mit mir verbunden hätte,  
Daß liebend sie durch ihrer Liebe Kraft  
Und meiner Gegenliebe hilfreich Walten  
Sich reinigte vom Staube der Geburt.]

Durch den Gedanken war ich vorbereitet,  
 Daß ich bereinst dich wieder geben müßte;]  
 Nur schmerzt es mich, daß es so früh geschieht.  
 Ich fühle, was die Liebe mir gewesen,  
 Wie sie mein Inneres gestärkt, gelichtet;  
 Und dich, auch dich hat sie in wenig Monden  
 Erhoben und verklärt — ja, ja verklärt,  
 Denn milder, sanfter bist du schon geworden,  
 Und darum schöner auch und liebenswerther;  
 [Der Selbstbeherrschung Kraft hast du gewonnen,  
 Nur dünn noch ist die Rinne, die den Glanz  
 Des Diamanten birgt, die Leidenschaft  
 Nur leichter Morgennebel, den die Sonne  
 Mit einem Blick zerstreut, daß er nicht mehr  
 Zu schweren schwarzen Wolken sich verdichten,  
 Und ihren Tag in Nacht verwandeln kann.]

Isaura. Ja, ja, mein theurer, mein geliebter Freund,  
 Ich fühl' es, ich gesteh' es, deine Liebe  
 Hat meinen Geist aus langem Schlaf geweckt,  
 Aus Träumen in die Wahrheit ihn gehoben.  
 Durch sie hab' ich erfahren, was ich bin;  
 Durch sie hab' ich ein Glück empfinden lernen,  
 Das ich sonst nie auch nur geahnt, das Glück  
 Der Selbstzufriedenheit, der Freund' an sich,  
 Und dieses Glück hat Stunden mir gebracht,  
 Wie ich, von Glanz umgeben, nie geglaubt,  
 Daß je dem Sterblichen sie schlagen könnten.

O Dank und ew'gen Dank für diese Liebe!  
 Sando. Nicht mir, dem Schöpfer danke, der die Flamme  
 Der Läuterung in deine Brust gelegt.  
 [Du konntest lieben, und wer lieben kann,  
 Kann auch vom tiefsten Falle sich erheben.]  
 Doch fühlst du etwas wie Dank für mich,  
 So laß der Liebe Werk nicht unvollendet.  
 [Gedenke stets der schönen Feierstunden,  
 Wo wir in heiligem Vertrau'n nicht nur  
 Des Tages Werk und Wort vor das Gericht  
 Der Liebe stellten, sondern auch, vom Innern  
 Den Schleier hebend, jeglichen Gedanken

Und  
 Dem  
 Wir t  
 Begeg  
 In de  
 So w  
 Für a  
 Gefüh  
 Und f  
 Und e  
 Sorgl  
 Sei a  
 Isa  
 Was  
 An P  
 Wenn  
 Nichts  
 Aus i  
 San  
 Und k  
 [Dann  
 Denn,  
 Der  
 Gesch  
 Auf a  
 Die u  
 Hinan  
 Als n  
 Auf j  
 Ja so  
 Von  
 Bis n  
 Um d  
 So le  
 Wir t  
 Isa  
 Wir f  
 Dein  
 Mich

Und jede leise Regung des Gemüths  
 Dem Blick der Lieb' enthüllten, wo vereint  
 Wir trauerten, wenn einem Menschliches  
 Begegnet war, und der Gebengte dann  
 In des Geliebten Trauer seine Strafe  
 So wie den Sporn zu besserem Streben fand,  
 Für alles aber, was wir Rechtes, Edles  
 Gefühlt, gedacht, gethan, mit Händedruck  
 Und frohem Blick und Kuß einander dankten,  
 Und endlich leichten Herzens, freien Geistes,  
 Sorglosen Kindern gleich, die Ruhe suchten.]  
 Sei aller schönen Stunden eingedenk!

Isaura. Ich werd' es sein. [Wenn unterdessen alles,  
 Was irgend nur der Sterne Lauf dem Menschen  
 An Lust und Leid im Leben bringen kann,  
 Wenn alles dies mich überflutend träfe:]  
 Nichts würde diese heil'gen Stunden  
 Aus dem Gedächtnis drängen, nimmermehr.

Sancho. Dann scheid' ich nicht von dir, du nicht von mir,  
 Und keine Thrän' ist diese Trennung werth.  
 [Dann werd' ich meines höchsten Wunsches froh.  
 Denn, Peregrina, unsre Lieb' ist nicht  
 Der Sinne Tochter, unser Bund ward nicht  
 Geschlossen für den kurzen Tag der Erde.  
 Auf allen Stufen jener großen Leiter,  
 Die uns von dieser ersten, wo wir stehn,  
 Hinauf zur Gottheit führet, will ich dich  
 Als meine Zwillingseele wiederfinden;  
 Auf jeder soll sich unser Bund erneuen;]  
 Ja so verbunden wollen wir den Weg  
 Von niederem zu höhern Leben wallen,  
 Bis wir verbunden einst in Gott versinken,  
 Um dann in aller Wahrheit eins zu sein.  
 So lebe wohl, mein süßes, holdes Wesen!  
 Wir trennen uns, allein wir scheiden nicht.

Isaura. Nein, nein, mein theurer, hochgesinnter Freund,  
 Wir scheiden nicht, wir trennen uns auch nicht.  
 Dein bin ich; deiner edlen Liebe hat  
 Mich Gott vertraut, und frevelnd riß ich mich

Von meinem Heil, wie meinem Glücke los.  
Nimm mich zurück, Geliebter! Und verzeihe,  
Daß mir die Trennung auch nur möglich schien.

Sancho. O wie beglückt du mich, holdsel'ge Freundin!  
Als eine Heldin stehst du vor mir da;  
Ein großer feltner Sieg ist dir gelungen.

[Es war nicht heil'ge Pflicht, nicht Gottes Fügung —  
Der Herzen Bund ist Gottes hehrste Fügung,  
Und Gattentreu' die heiligste der Pflichten —  
Es war des Stolzes Sehnsucht nach Verehrung  
Und Glanz und Pracht und eins'ger Herrlichkeit.  
Und lockend nahte die Versucherin

In dem Gewand der heil'gen Pflicht, das Haupt  
Umglänzt vom Heil'genschein der höhern Fügung;  
Und dennoch — dennoch hast du sie besiegt.]

Isaura. Des Glanzes künstlich Glück, du lockst vergebens.  
Der Höhen stumme Freuden, fahret hin!

(Sie tritt neben Sancho und faßt seine Hand.)

Hier sprudelt mir der Quell des wahren Lebens;

(Sie wirft sich in seine Arme.) An diesem Herzen bin ich Königin

## Vierter Aufzug.

Ein Gemach in Sancho's Hause.

Erster Austritt.

Sancho und Isaura bei einander sitzend.

Sancho. Nichts, liebe Peregrina, nichts vom Hofel  
Denn wir verlöbren nur bei diesem Tausch.  
Wird' ich als Jägermeister oder Marschall  
Des Königs liebenswerther dir erscheinen,  
Und du mir schöner in des Hofes Fuß?

[Isaura. Dünkt es dich unnatürlich, daß die Liebe  
Den Werth des Auserkornen von der Welt  
Und vor der Welt erkannt zu sehen wünscht?

Sancho. Erkennt man denn nicht meinen Werth, und loht  
Nicht alle Welt, was meine Kunst erschafft?